

gen Gebieten kann man wirklich „historische“ polnische Namen verwenden, die zwar nicht amtlich, aber doch in der Umgangssprache im Gebrauch waren. Auf der Karte der friderizianischen Kolonien tauchen einige deutsche Koloniebezeichnungen „ohne polnische Namen“ auf; aber selbst die bekannte Kolonie Anhalt, benannt nach dem Herzog von Anhalt-Köthen, erscheint nur unter dem Namen „Hołdunów“.

Diese Unzulänglichkeiten können aber den unbestreitbaren Wert der Kartenfolge nicht wesentlich beeinträchtigen. Der des Polnischen nicht Mächtige findet als Hilfsmittel zur Benutzung der Karten nur ein Verzeichnis der Kartentitel auf Russisch, Französisch, Englisch und Deutsch, aber keine Übersetzung der Legenden; auch der Kommentarband enthält fremdsprachige Inhaltsverzeichnisse.

Marburg a. d. Lahn

Hugo Weczerka

Bodo Hager: Probleme soziokultureller und gesellschaftlicher Integration junger Migranten, dargestellt am Beispiel der oberschlesischen Übersiedler in der Bundesrepublik Deutschland. (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ostmitteleuropa, Reihe A, Nr. 35.) Forschungsstelle Ostmitteleuropa (Universität, Postfach 500 500. 4600 Dortmund 50). Dortmund 1980. IX, 220 S.

In den im Selbstverlag der Forschungsstelle herausgegebenen „Veröffentlichungen“, die unter der Herausgeberschaft Johannes Hoffmanns eine erfreuliche Horizonsweiterung erfahren haben (vgl. z.B. die deutsche Übersetzung der Arbeit von K. Murzynowska über „Die polnischen Erwerbseinswanderer im Ruhrgebiet“, 1979), hat der bereits durch verschiedene Veröffentlichungen zur Spätaussiedlerfrage hervorgetretene Bodo Hager (vgl. S. 181) seine 1979 offensichtlich vom Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Konstanz angenommene Dissertation veröffentlicht. Aus der bald nicht mehr übersehbaren Literatur zu dieser Frage (vgl. das Literaturverzeichnis S. 173—195 und die „ergänzende Literatur“ S. 200—220) ragt H.s Arbeit insofern heraus, als sie sich nicht nur auf aktuelle Probleme beschränkt, sondern fast die Hälfte des gesamten Textes (S. 13—84) den Voraussetzungen, der „kulturellen und politischen Entwicklung Oberschlesiens“, widmet und erst im zweiten Teil auf die „Situation der Übersiedler in der Bundesrepublik“ eingeht, die allerdings teilweise bereits der Geschichte der neuesten Zeit zuzuordnen ist.

Für den historischen Teil benutzt H. die — wie er selbst erkennt (S. 15) — auf polnischer wie deutscher Seite „stark ideologisch gefärbte“ Literatur. Da der polnische Teil ihm nur durch Übersetzungshilfen zugänglich war (S. V) und offensichtlich auch nicht von ihm systematisch erschlossen wurde, mußte er sich überwiegend auf das deutschsprachige Schrifttum stützen. Da es ihm als Pädagogen offensichtlich an den Mitteln und Methoden historischer Kritik gebricht, kann es nicht verwundern, wenn H. unkritisch Begriffe übernimmt, deren politischer Hintergrund ihm offensichtlich gar nicht bewußt ist, wie das Beispiel des in der Zeit des Nationalsozialismus geprägten Terminus der „Volksdeutschen“ zeigt. Immerhin liefert der Vf. eine recht ordentliche Geschichte „der Oberschlesier“, auch wenn aus seinem Text nicht immer eindeutig hervorgeht, welche der möglichen Sprachgruppen (vgl. S. 20 f.) gerade gemeint ist.

Insbesondere seine Darstellung der „autochthonen“ Bevölkerung und ihrer Schicksale nach 1945 (S. 50 ff.) greift auf polnische Quellen zurück. H. betont insbesondere die „Marginalität“, die Randständigkeit, dieser Gruppe vor und nach 1945, aus der er die soziokulturellen Voraussetzungen der „Übersiedler“

nach 1945 erklärt, die in eine neue, ebenfalls marginale gesellschaftliche Position übergesiedelt sind. Gerade im III. Teil „Zur Situation der Übersiedler in der Bundesrepublik“ (S. 85 ff.) scheint manches wenig originell, insbesondere der überwiegend auf E. Wagner beruhende statistische Teil (S. 94—101), desgleichen der praktisch einzig auf O. Anweiler basierende Abschnitt über die Auswirkungen der „sozialistischen Erziehungsgesellschaft“ (S. 75—81).

Für den mit Spätaussiedlerproblemen Vertrauten bietet dieses III. Kapitel wenig Neues. Wer sich etwas auskennt, wird sich wundern, warum der Autor über das mangelnde Verständnis der deutsch gestellten Fragen klagt (S. 134): Einzig Fragen in polnischer Sprache hätten hier den notwendigen Aufschluß sichergestellt. Es mag sein, daß ein Erziehungswissenschaftler hier neue Erkenntnisse findet, dem Historiker scheint es, daß hier vor allem bekannte Daten einem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden. Die Wichtigkeit eines solchen Unterfangens kann nicht genug unterstrichen werden, doch soll die Frage des Anspruchs einer Dissertation hier nicht erörtert werden. Der Historiker muß anerkennen, daß einige der eingebrachten sozialpsychologischen Kategorien, auch wenn ihre Anwendung gelegentlich überdehnt erscheint, auch der historischen Erkenntnis weiterhelfen; er muß bekennen, daß der vom Vf. nach Möglichkeit genutzte Forschungsstand der deutschsprachigen Literatur insgesamt nicht besser ist — eine Aufgabe!

Bochum

Wolfgang Kessler

Kurorte und ihre Umgebung in Niederschlesien. Balneologie — Geschichte — Natur — Kunst, bearb. von Paweł Banaś [u. a.]. Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Verlag. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1978. 434 S., 202 Abb., 4 Ktn.

Dieser Band verdient hier eine kurze Notiz, weil er einerseits die Entwicklung des Kurwesens in Niederschlesien seit 1945 und seinen heutigen Stand aufzeigt, andererseits Natur und Kultur in der Umgebung der Kurorte (im Umkreis von 20 km) beschreibt. Er wurde von Fachleuten — vor allem Balneologen und Kunsthistorikern — verfaßt, insgesamt 19 an der Zahl. Nach einer inhaltsreichen Einführung über „Geologie und Geographie der Kurortgebiete“ des Breslauer Geographen Wojciech Walczak (S. 13—37) werden in vier Kapiteln die Kurortgebiete Niederschlesiens behandelt, untergliedert nach einzelnen Kurorten: Kurorte der Westsudeten (Bad Warmbrunn, Bad Schwarzbach, Bad Flinsberg), des Glatzer Berglandes und des Vorgebirges (Bad Langenau, Bad Reinerz, Bad Kudowa, Bad Landeck, Bad Altheide, Bad Dirsdorf), des Waldenburger Berglandes (Bad Charlottenbrunn, Bad Salzbrunn) und der Trebnitzer Höhen (Trebnitz). In jedem Unterabschnitt wird zunächst der jeweilige Kurort unter balneologischen Gesichtspunkten behandelt, es folgt eine recht gute Beschreibung des Ortes und seiner Umgebung mit ihren Sehenswürdigkeiten. Die deutsche Übersetzung von Maria Koziołek ist sehr gut gelungen. Die Orts- und sonstigen geographischen Namen werden leider nur in der polnischen Fassung gebracht; wo deutsche Namen auftauchen, sind sie offenbar irrtümlicherweise verwendet worden (z. B. S. 27: Isergebirge, aber S. 30: Góry Izerskie; eine merkwürdige Mischung S. 349: „Fürst von Pleß auf Książ [= Fürstenstein!]). Ebenso wird so gut wie alles vermieden, was direkt auf die deutsche Vergangenheit hinweisen könnte, während polnische Kurgäste vergangener Zeiten hervorgehoben werden.

Marburg a. d. Lahn

Hugo Weczerka